Abend-Ausgabe.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 270. Halle a. d. Saale, Freitag, den 12. Juni 1903.

Falsche Propheten.

Im Jahre 1891 hatte bekanntlich Friedrich Engels das Jahr 1898 bestimmt als dasjenige des Triumphes der Sozialdemokratie bezeichnet. Das Jahr 1898 liegt hinter uns. Bebel hatte ebenfalls am 13. September 1891 in einer Versammlung zu Nixdorf erklärt, daß „eines Tages der große Kladderadatsch schneller kommen werde, als man sich träumen lasse." Der Londoner internationale soziale Kongreß von 1896 kündigte die Krisis als in vergleichsweise kurzer Zeit eintretend an und forderte die Proletarier aller Länder auf, so schnell wie möglich zu erlernen, wie die Geschäfte ihrer Länder zu leiten sind.

Im Gegensatz zu alledem hat aber der bisherige sozialdemokratische Vertreter von Breslau Abg. Eduard Bernstein die „Katastrophen-Theorie" als falsch nachgewiesen; er tritt der Anschauung entgegen, daß wir vor einem in Bälde zu erwartenden Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft stehen und daß die Sozialdemokratie ihre Taktik durch die Aussichten auf eine solche bevorstehende große soziale Katastrophe bestimmen, bezw. von sich abhängig machen soll. Die Zuspitzung der gesellschaftlichen Verhältnisse habe sich nicht in der erwarteten Weise vollzogen. Der Großbetrieb vertritt in einem so vorgeschrittenen Lande wie Preußen höchstens die Hälfte der in der Produktion tätigen Bevölkerung. Nicht anders stellt sich das Bild, wenn wir die Zahlen für ganz Deutschland wählen, und wenig verschieden davon ist es in England, dem industriellsten Lande Europas. Im übrigen Ausland, Belgien vielleicht ausgenommen, ist das Verhältnis der Großbetriebe zu den Klein- und Mittelbetrieben sehr viel ungünstiger. In der Landwirtschaft aber sehen wir überall den Klein- und Mittelbetrieb gegenüber dem Großbetrieb nicht nur noch proportionell in bedeutendem Umfange, sondern auch in der Lage, seine Position zu befestigen. Im Handel und Verkehr ist das Verhältnis der Betriebsgruppen ein ähnliches. Bernstein erklärt im Gegensatz zum Erfurter Programm, wonach die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes führe, daß das Land als Produktionsmittel ganz und gar keine Miene mache, „zum Monopol einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Großgrundbesitzern zu werden," wie es im Erfurter Programm heißt. Demgemäß kann Bernstein auch nicht, wie es im sozialdemokratischen Programm geschieht, die Bauern als eine versinkende Mittelschicht der Gesellschaft betrachten und von Zunahme ihres Elends und ihrer Knechtung reden.

Die Ausführungen Bernsteins finden ihre Bestätigung in der 1895 im Deutschen Reiche aufgenommenen Berufsstatistik, verglichen mit derselben Berufsstatistik von 1882. Insbesondere hat in der Landwirtschaft die Zahl der Betriebe bis zu 20 Hektar aufwärts im Verhältnis zur Gesamtzahl zugenommen, die Zahl der Betriebe über 20 Hektar dagegen abgenommen. Ebenso verteilt sich auch die landwirtschaftlich benutzte Fläche jetzt verhältnismäßig in größeren Prozentzahlen auf Betriebe unter 20 Hektar, während die von den Großbetrieben über 20 Hektar benutzte Fläche abgenommen hat. Im Handelsgewerbe hat zwar die Zahl der Betriebe mit mehr als 11 Gehilfen um etwa 3300 abgenommen, aber die Zahl der Betriebe, in denen außer dem Inhaber nur eine Person mitarbeitet, oder Motorbetrieb stattfindet, ist gewachsen von 9964 auf 23,871, die Zahl der Betriebe mit 2 Gehilfen von 41,673 auf 65,224, die Zahl der Betriebe mit 3—5 Gehilfen von 32,311 auf 52,367, die Zahl der Betriebe mit 6—10 Gehilfen von 7478 auf 12,946.

Was den Fortbestand der kleinen und Mittelbetriebe im Gewerbe anbetrifft, so führte Bernstein aus, daß eine Anzahl Gewerbe oder Gewerbszweige sich nahezu für den kleinen und mittleren, wie für den großen Betrieb eignet. Die Vorteile, die der letzte vor dem ersteren voraus hat, sind nicht so bedeutend, als daß sie nicht durch gewisse dem kleineren Betrieb von Hause aus eigene Vorteile aufgewogen werden könnten. Es trifft dies bekanntlich u. a. für verschiedene Zweige der Leder-, Holz- und Metallbearbeitung zu, oder es findet eine Arbeitseinteilung derart statt, daß die Großindustrie Halbfabrikate liefert, die in kleineren Betrieben marktfertig gemacht werden. Zweitens spricht in vielen Fällen die Art und Weise, wie das Produkt den Konsumenten zugänglich gemacht werden muß, zu Gunsten der Herstellung im kleineren Betrieb. Auch hält der Großbetrieb selbst die kleineren und mittleren Betriebe, teils durch massenhafte Herstellung, teils durch Abstoßung von Kapital auf der einen und Freisetzung von Arbeitern auf der anderen Seite. So stelle sich im ganzen trotz fortgesetzter Wandlung in der Gruppierung der Industrie und der inneren Verfassung der Betriebe das Bild heute so dar, als ob nicht der Großbetrieb beständig kleine und mittlere Betriebe aufkaufe, sondern als ob er lediglich neben ihnen aufkäme. „Wenn der Zusammenbruch der modernen Gesellschaft," so schreibt Bernstein, „vom Schwinden der Mittelglieder zwischen der Spitze und dem Boden der sozialen Pyramide abhängt, wenn er bedingt ist durch die Auffaugung dieser Mittelglieder von den Extremen von oben und unten, dann ist in England, Deutschland, Frankreich heute seine Verwirklichung nicht näher, wie zu irgend einer früheren Epoche des 19. Jahrhunderts. Bernstein tritt auch unter Berufung auf die Einkommenstatistik der Ansicht entgegen, daß eine Verminderung der Zahl der Besitzenden stattgefunden habe. Das gerade Gegenteil ergibt sich aus der Einkommenstatistik.

Gegenüber der sozialdemokratischen Agitation, die im Wahlkampf mit der stets wiederkehrenden Behauptung von dem unausbleiblichen „Zusammenbruch" operiert, ist es von Bedeutung, diese Ausführungen Bernsteins in Erinnerung zu bringen. □

Der Staatsstreich in Serbien.

Der Fall des letzten Obrenowitsch entbehrt trotz der wenig sympathischen Erscheinung Alexanders nicht der Tragik. Er hat sich in letzter Zeit selbst öfter mit Rücktrittsgedanken getragen. Man hat ernsthaft den Plan erörtert, daß er sich gegen eine Abfindungssumme, die Rußland garantieren würde, vom Throne zurückzog. Rußland vor allem war ja der Ehekandal auf dem serbischen Thron ein Aergernis. Auch im österreichischen Kabinett war die Frage der serbischen Thronfolge Gegenstand dauernder Erwägungen und Sorgen. Daß der Knoten all dieser Schwierigkeiten mit einem blutigen Gewaltstreich zerhauen werden würde, ahnten nur wenige voraus. Man sagt, Alexander habe in den letzten Tagen eine besondere Unruhe gezeigt, sich noch mißtrauischer als bisher im Konak zurückgehalten. In einem Lande wie Serbien, wo Lug, Betrug und Verrat in der Politik geläufige Hilfsmittel sind und man in Staatsumwälzungen eine langjährige Technik hinter sich hat, half Alexander alles Mißtrauen nichts; er wurde bis hinauf zu seinem Generaladjutanten betrogen, der noch abends mit ihm speiste und bereits eine Stunde später mit einer Bombe die verriegelte Tür des königlichen Schlafgemachs sprengte — um dann allerdings selbst als erstes Opfer der Verschwörung von einem Schuß des Königs niedergestreckt zu werden.

Seine Vernachlässigung der Armee ist dem ermordeten König Alexander zum Verhängnis geworden. Der König war kein Soldat, hatte ein sehr kühles Verhältnis zur Armee und stand eigentlich nur mit wenigen Offizieren seiner unmittelbaren Umgebung in näherem Verkehr. Sein verstorbener Vater Milan sah diese wachsende Entfremdung zwischen ihm und der Armee und die daher drohenden Gefahren für die Dynastie Obrenowitsch voraus. Er ließ sich deshalb von seinem Sohn zum Oberkommandanten der Armee ernennen, suchte das Offizierkorps durch günstige Avancementsverhältnisse und hohe Gehälter zu gewinnen. Die öffentliche Meinung zwang Milan aber bald zum Rücktritt von dieser Stellung. In letzter Zeit war Alexanders Unbeliebtheit im Heere, namentlich im höheren Offizierskorps, zu Erregung und Erbitterung gesteigert worden, weil Draga ihren im Heere dienenden Verwandten mit Erfolg Vorzugsstellungen zu verschaffen wußte. Als nun immer noch bestimmter verlautete, daß die Skuptschina womöglich ohne Widerstand in den nächsten Tagen die Proklamierung eines Bruders der Königin zum Thronerben vollziehen würde, war dem Faß der Boden ausgestoßen und der Entschluß der Verschwörer zu sofortigem Handeln, zur Reife gediehen.

Das System des Verrats, unter dem der 27jährige König und sein Anhang gefallen sind, war das eigne System Alexanders. Von klein auf ist er von seinem Vater in die Ränke und Schleichwege eingeführt worden, mit denen serbische Gewalthaber ihre Machtstellung zu sichern pflegen. Auch in dieser Beziehung ist das Schicksal des an sich sehr begabten und von viel Arbeitsfreudigkeit erfüllten Alexander, der sich nur der militärischen Repräsentation so gern als einer unbequemen Last entzog, nicht ohne erschütternde Tragik. Er trug nicht allein die Schuld seines blutigen Verhängnisses. Von klein auf war er in wirre, unglückselige Verhältnisse hineingestellt worden. „Hart angepackt in seinen zartesten Empfindungen durch die ehelichen Zerwürfnisse seiner Eltern, hin- und hergezerrt zwischen einem leichtfertigen, pflichtvergessenen Vater und einer bis zur Erstickung aller besseren Gefühle stolzen

[Nachdruck verboten.]

Deutsche Städte-Ausstellung.

III.

Die Gruppe für Volksbildungswesen, in der außer Breslau und Dresden namentlich Hildesheim hervortritt, hält uns auf unserem Rundgang nicht allzu lange auf, da sie anderen Gruppen gegenüber an Reichhaltigkeit bedeutend zurücktritt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß eine große Beteiligung an dieser Gruppe durch die Gleichmäßigkeit des Ausstellungsmaterials leicht ermüdet hätte, läßt die Zahl von nicht mehr als acht Städten doch den Eindruck aufkommen, als würde einem wichtigen Gebiete sozialer Fürsorge von unseren Gemeinden noch nicht die Aufmerksamkeit zugewandt, die ihm gebührt. Tatsächlich stehen wir, das Volk der Dichter und Denker, obwohl die deutsche Literatur so hoch dasteht und ihr Brunnen so reichlich fließt, obwohl der deutsche Buchhandel noch immer der erste der Welt ist, in einer vernünftigen Literaturpflege zum geistigen und seelischen Wohle aller hinter anderen Ländern, z. B. England, noch weit zurück. Unsere Volksbüchereien und Lesehallen sind recht oft in einem Zustande, der nicht gerade einladend genannt werden kann, sodaß wohl nur verhältnismäßig wenige Gemeinden Grund haben, auf solche Anstalten stolz zu sein. Wo wir Musteranstalten wie die Lesehalle im kleinen Jena antreffen, da verdanken sie ihr Entstehen und ihr Bestehen zumeist privater Opferfreudigkeit und Nächstenliebe.

Doch wir dürfen von einzelnen Spezialgruppen keine erschöpfende Vollständigkeit verlangen in einem großen Gesamtbilde, das durch allzu genau Detailarbeit nur an Uebersichtlichkeit und Geschlossenheit verloren hätte. Hervortreten mußten darin die wichtigsten Aufgaben, die die Gegenwart zunächst zu erfüllen hat. Zu ihnen gehören die Armen- und Krankenpflege und öffentliche Wohltätigkeit, die als 6. Abteilung in vier Gruppen dargestellt sind rechts von dem großen Mittelraume mit dem Marcolinibrunnen. Vorher haben wir noch die kleineren Abteilungen für Kassen- und Finanzverwaltung, einschließlich Steuerverwaltung, für städtische Gewerbebetriebe, Sparkassen- und Leihwesen, sowie Registratur- und Bureaueinrichtung, Beamtenschaft, Statistik 2c. durchschritten. In der mit I. bezeichneten, auf dem Plane grün gefärbten Abteilung finden wir endlich in 20 Räumen die Fürsorge der Gemeinden dargestellt für die Verkehrsverhältnisse, Besenchung, Straßenbau und -Entwässerung, Brücken und Häfen, einschließlich das gesamte Tiefbau- und Vermessungswesen, die Straßenbahnen 2c. Für Halles Beteiligung muß in einer allgemeinen Uebersicht die vorläufige Anerkennung genügen, daß es auch hier unter den deutschen Städten, ja neben mancher größeren Stadt seinen Platz in Ehren behauptet.

Zunächst veranschaulichen eine Anzahl von Plänen wieder die erstaunliche Entwickelung unserer Städte in einem Zeitraum von dreißig Jahren. Das Wachsen und Gedeihen unserer Gemeinwesen und die Zunahme des Verkehrs seit der Gründung des Deutschen Reiches werden dargestellt durch instruktive Pläne der Straßennetze, der Verkehrswege, der Straßenbefestigung 2c. aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und der Gegenwart. Die Darstellung der baulichen Entwickelung Magdeburgs und der Ausdehnung von seinem und Leipzigs Stadtgebiete sei als erfreuliches Beispiel erwähnt. München hat hier das Modell der Unterführung der in den senkrecht kreuzenden Steilhang der Isar eingeschnittenen Gebirgstellstraße und die Ueberführung der 10 Meter höher liegenden Hochstraße ausgestellt, Berlin 24 Modelle und Zeichnungen der Hoch- und Untergrundbahn. Besonderes Interesse erregen darunter die Modelle des bekannten Gleisdreiecks und der Oberbaumbrücke mit Hochbahn und Haltestelle Stralauer Tor. Breslau hat von seinem Straßenbahnbetriebe die beförderten Personen und geleisteten Wagenkilometer, sowie die Einnahmen und Ausgaben von 1878 bis 1901 zeichnerisch darstellen lassen und eine einfache Schutzvorrichtung an den Wagen der städtischen Straßenbahn ausgestellt, mit der gewandten Personen in besonders günstigen Fällen immerhin Gelegenheit geboten wird, sich vor der Gefahr zu bewahren, überfahren zu werden. Zwei federnde Rundstäbe sind als Handbabe an der Stirnwand der Motorwagen angebracht. Eine sicher funktionierende Schutzvorrichtung ist bis jetzt noch nicht erfunden worden. Opfer wird der Verkehr auch immer fordern, aber er selbst wird im Bunde mit einer ihn überwachenden Polizei das Publikum schließlich bis zu dem Grade von Sicherheit, Vorsicht und Geistesgegenwart erziehen, daß die Zahl der Opfer, auch ohne besondere Schutzvorrichtungen wesentlich abnimmt. Freilich muß auch erst unsere Polizei selbst dem so rapid gesteigerten Verkehr gegenüber die nötige Sicherheit und Kaltblütigkeit noch gewinnen. Auch die sonst so vorzügliche Berliner Polizei könnte hierin von der Londoner lernen. Auf dem Korso des Hydeparks bewältigt ein einziger berittener Schutzmann den imposanten Verkehr. Er hat sozusagen die Zügel von hunderten von Pferden in seiner Hand. Erhebt er die Rechte, so staut sich die unaufhörlich rollende Flut, und in breiter Phalanx halten die Wagen, vor denen die Fußgänger ungefährdet passieren, bis die Furt sich wieder schließt. Erinnert sei an das hübsche Gemälde „Her Majesty the Baby." Stolz nimmt eine Amme die Front vornehmer Karossen, unter denen auch eine königliche Equipage halten muß, mit einem Kinderwagen ab, in dem ein holdes Baby liegt. Aehnliche Vorwürfe aus dem Tagesleben wird die Zukunft auch in deutschen Städten der Kunst noch bieten. Hingewiesen sei in der Gruppe für Straßenbahnen noch auf Frankfurt a. M. und Königsberg. An der Ausstellung der Entwässerungsanlagen ist wieder Berlin stark beteiligt, aber auch Aachen, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Halle, München, Wiesbaden geben durch Pläne, Entwürfe und Modelle von Kanalnetzen, Kläranlagen, Straßendurchschnitten, Klosettanlagen dieser wichtigen Gruppe das ihrer Bedeutung entsprechende Gepräge. Interessant ist die graphische Darstellung der jährlichen Regen-Grundwasser- und Typhus-Bewegung in den Jahren 1851—1897 in München, das bekanntlich früher ein Typhusherd gewesen und durch seine Entwässerungsanlagen eine gesunde Stadt geworden ist. Zur Straßenbaugruppe gehört endlich noch das im Ausstellungspark nicht weit vom Lenné-Straßeneingang in Originalgröße aufgeführte Modell eines Straßenquerschnittes. Auf Stufen steigen wir hinunter in die Tiefe und sehen nun vor uns all die unseren Blicken sonst verborgenen Röhren und Kanäle für Entwässerung, Wasser-, Licht-, Telephon- und Telegraphenleitung, die Eingeweide und Adern unserer Städte, in denen sich der Prozeß der Reinigung vollzieht und ein reges Leben menschlichen Bedürfnissen gehorsam pulsiert. Wir gewinnen Achtung vor der durch mancherlei ungünstige Bodenverhältnisse erschwerten Arbeit des Tiefbaues, über dessen unermüdliches Graben und Wühlen wir so oft verständnislos genörgelt haben.

Zu der Gruppe für Wasserbauten erregt zunächst Bremen unsere Aufmerksamkeit. Aus den Angaben über die Korrektion der Unter- und Außenweser entnehmen wir, daß dafür einschließlich die Unterhaltungskosten bis 31. Dezember 1899 37,600,000 Mark verausgabt wurden. Die nutzbare Fahrtiefe bis Bremen-Stadt betrug im Jahre 1887 2,75 m, im Jahre 1899 aber 5,8 m. Auf ihr kamen von See nach Bremen-Stadt herauf im Jahre 1891 1 Schiff mit 4,5 bis 5 m Tiefgang und 2 Schiffe mit 5 m Tiefgang und darüber, im Jahre 1897 270 und 122 Schiffe, im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030612029/fragment/page=0001

und rechthaberischen Mutter, hat er, so sagt die „Voss. Ztg." in einem Nachruf, eine Kindheit voll Höllenqualen gehabt. Um das Glück ruhigen Familienlebens beneidete er den letzten seiner Untertanen. Die Sehnsucht danach wurzelte von frühester Jugend an in seinem Herzen. Die Trauer um das verlorene Jugendglück war die eine Erbschaft, die ihm von seinen Eltern überkommen war. Die andere, die nicht minder düstere Schatten auf sein Leben warf, verdankte er seinem Vater. Der Vater hatte ihm den ersten Staatsstreich diktiert, mit dem der Minderjährige die Fesseln der Vormundschaft abstreifte und sich aus eigener Machtvollkommenheit zum regierenden König ausrief. Er zeigte damals eine überraschende Frühreife, und sein Lehrer Dokitsch, der ihm bei der Ausführung jenes Staatsstreiches zur Seite stand, konnte nicht genug Worte der Begeisterung finden für die Geistesgaben seines königlichen Zöglings. Und in der Tat, Geistesgaben besaß König Alexander, doch es waren nicht diejenigen, die ihn selbst und sein Volk emporheben konnten zu einer freundlicheren Daseinsgestaltung. Er wandelte Schleichwege, er konnte Helfershelfer, oft der niedrigsten Gattung, an sich ziehen, aber Vertrauen erwarb er sich nirgends. Er war stolz darauf, daß er seine Fäden zu spinnen verstand, und er war blind für die Gefahr, daß er sich eines Tages selbst in diesen Fäden fangen werde." — Im Anschluß daran sei über das Aeußere der beiden Ehegatten eine Schilderung des Korrespondenten der „Frkf. Ztg." angeführt, der aus eigenem Augenschein von beiden folgendes Bild entwirft:

Alexander war nicht so häßlich, wie man ihn sich gewöhnlich vorstellt und wie er auch auf guten Bildern in der Tat erscheint. Fremdartig war freilich die Form seines Kopfes. Der runde südslavische Schädel war bei ihm in ganz besonders auffälliger Art, fast wie eine Kugel, geblibet. Einen unvorteilhaften Eindruck machte, namentlich bei diesem massiven Kopfe, die kleine Stülpnase; am meisten entstellten den König aber die Lippen, welche dick und wulstig, fast negerartig aufgeworfen, aus dem Gesicht unschön herausstraten. Alexander war stark kurzsichtig; er trug, als unser Korrespondent ihn besuchte, einen goldenen Kneifer, aber sonst hatte er auch oft eine gewöhnliche Brille. Eitel und gefallsüchtig scheint er nie gewesen zu sein. Auch seine Beziehungen zum weiblichen Geschlecht sind, wie man in Belgrad weiß, immer wenig ausgedehnt gewesen. Er hatte kein Glück im Leben, und auch nicht bei den Frauen. Uebrigens ist auch Draga Maschin, was ihre äußere Erscheinung betraf, zu ungünstig beurteilt worden. Sie war keineswegs eine fette alte Dame, wie sie die Witzblätter darstellten, sondern eine immer noch schöne und sehr stattliche Frau.

Die Königin Draga, die sich offiziell als 36 Jahre alt bezeichnete, aber um einige Jahre älter war, war eine Kreisdirektorstochter und eine geborene Ljunewitza. Sie verlebte ihre Jugend in materieller Not. Sie heiratete dann einen Ingenieur namens Maschin. Als dieser starb, war sie ohne sonderliche Hilfsmittel, bis die Königin Natalie sie zur Hofdame ernannte. König Alexander verliebte sich dann in sie, und richtete ihr ein Haus ganz in der Nähe des königlichen Konaks ein. Sie wurde seine öffentliche Geliebte und spielte als solche in Belgrad eine bedeutende gesellschaftliche Rolle, da sie klug und gesellschaftlich sehr gebildet war. Die Vermählung des Königs mit ihr erfolgte erst i. J. 1900. Die schamlosen Ränke, die sie hier in der Thronfolgefrage spann, sind noch in aller Erinnerung und waren das Vorspiel des blutigen Dramas, das jetzt zum Ende gekommen ist. Sie hat ihre ganze Familie mit sich ins Verderben gerissen.

In der Frage, wer nunmehr berufen ist, den serbischen Thron einzunehmen, tauchen neuerdings Zweifel auf. Außer Peter Karageorgiewitsch, der sich noch immer in Genf befindet und dort mit einem kleinen Neffen lebt, und dessen drei Kinder Helene (geboren 1884), Georg (1887) und Alexander (1888) in Rußland leben, schauen noch verschiedene Augen begehrend nach dem blutbefleckten Thron des serbischen Königtums. Der serbische Gesandte in Berlin, der eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Richthofen hatte, glaubt nicht, daß Peter Karageorgiewitsch König wird. — Rußland hat, je mehr die serbische Thronfolgefrage akut wurde, bereits den Sohn des 57jährigen Peter Karageorgiewitsch als Thronerben ins Auge gefaßt. Es ist der erst 16jährige Prinz Georg, der in Rußland lebt. Serbische Kreise vermuten, Peter würde zu gunsten seines ältesten Sohnes verzichten. Einen andern Prätendenten, gewissermaßen den letzten Anverwandten der Obrenowitsche, hat der Fürst von Montenegro vorzuschieben gesucht. Ein Sohn des Fürsten Nikita, Prinz Mirko ist nämlich mit einer Tochter des einer Seitenlinie der Obrenowitsche entstammenden Obersten Alexander Konstantinowitsch verheiratet. Doch ist dieser Plan in den Hintergrund getreten, weil Oesterreich-Ungarn Montenegro nicht bevorzugt wissen will, während Rußland den Plan unterstützte. Eine andere Linie der Karageorges, der „schwarzen George", wie sie nach dem Gründer der Dynastie heißen, erhebt aber gleichfalls Ansprüche auf den serbischen Thron. Diese Familie lebt in Paris und war, wie verlautet, von den Ereignissen, die sich vorbereiteten, unterrichtet. Beide Linien der Karageorgiewitsche stehen sich gespannt gegenüber. Man erwartet daher einen Protest der Pariser Linie, sollte Peter am Montag zum König gewählt werden. Der Protest wird nicht allzuviel helfen. Am wahrscheinlichsten ist die Thronbesteigung Peters. Er ist gleichfalls mit der Montenegrinischen Fürstenfamilie verwandt und war von 1883—90 mit einer Tochter des Fürsten vermählt, von der er drei Kinder hat.

Aus der Genealogie der Karageorgiewitsche sei hier noch folgendes angefügt: Alexander Karageorgiewitsch, letzter Fürst von Serbien, starb im Jahre 1885; er hatte von seiner Frau Persida Nenadowitsch zehn Kinder. Von diesen sind noch drei am Leben, nämlich: Prinzessin Polyxena, der Prätendent Peter Alexandrowitsch, Arsen Alexandrowitsch, früher russischer Gardeoffizier, vermählt 1893 mit Aurora Prinzessin Demidow von San Donato. Außerdem leben in Paris die zwei Söhne von einem Bruder des letzten Fürsten Alexander Georg Karageorgiewitsch, Alexis und Rozika, die also Vettern des Prätendenten sind.

Die neuen Minister werden allgemein als tüchtige und nach serbischem Maßstab sehr vertrauenswürdige Männer geschildert. Der Ministerpräsident Avakumovitsch ist einer der bedeutendsten Juristen des Landes. Sie sind sämtlich aus der Reihe der Politiker gewählt, die scharf gegen Alexanders Heirat opponiert haben. Stojan Protitsch, der neue Minister des Innern, ist ein hervorragender Führer der Radikalen. Der Minister des Aeußern Kaljewitsch war 1875 Ministerpräsident, später Gesandter in Wien und zuletzt Senator. Er zählt 60 Jahre, ist ein Mann von großer Bildung und gemäßigter politischer Richtung. Justizminister Ljubomir Schiwkowitsch war Führer des linken Flügels der Radikalen. Er hat in der letzten Skupschtina scharfe Kritik an den Vorgängen im Königshause geübt. Im letzten Prozesse anläßlich des Attentats auf Milan wurde er gleich Stojan Protitsch zu zwanzigjährigem Kerker verurteilt, jedoch begnadigt. Handelsminister Georg Gentitschitsch war zur Zeit der Heirat des Königs Alexander Minister des Innern. Als solcher war er entschiedener Gegner dieser Heirat. Wegen eines Briefes, den er nach der Heirat aus Abbazia an den König Alexander schrieb, wurde er vor zwei Jahren wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt, später aber begnadigt. Der neue Finanzminister Dr. Wojislav Weljkowitsch war früher Kabinettschef des ermordeten Königs. Seit dessen Heirat schloß er sich der liberalen Opposition an.

Diese Zusammensetzung der Regierung verbürgt, daß die Ruhe trotz all der Mordtaten, mit denen die Regierung vor dem Lande und der Welt befleckt, ihre Tätigkeit übernimmt, zunächst weiterhin aufrechterhalten bleiben wird. Freilich haben die Obrenowitsche trotz allem eine reiche Zahl von Anhängern und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich noch rühren werden. Bisher herrscht in den maßgebenden Kreisen der europäischen Diplomatie die Ansicht vor, daß die Mächte Serbien in der Neuordnung seiner Verhältnisse zunächst ganz sich selbst überlassen müssen. Durch Beschränkung der Ereignisse auf das Königreich selbst werden die Interessen der anderen Mächte, die sämtlich dringend die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens wünschen, am besten von den Folgen der Blutiaten des 11. Juni bewahrt bleiben.

Wr.

Deutsches Reich.

Hof- u. Personalnachrichten.

— Zu der Einweihungsfeier der neuen Kirche in Bornim in der Mark, die gestern stattfand, waren zugegen der Kultusminister Dr. Studt und die Spitzen der geistlichen Behörden. Um 11½ Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin unter Glockengeläute mit großem Gefolge und einer Eskorte des 1. Garde-Ulanenregiments ein. Nach feierlicher Uebergabe der Schlüssel betraten die Majestäten unter Vorantritt der Geistlichkeit die Kirche, wo der Gottesdienst mit einem Gesangvortrage des Kirchenchors eröffnet wurde. Die Weiherede hielt der General-Superintendent der Kurmark Koehler. Der Gottesdienst schloß mit einer Predigt des Ortspfarrers Rathmann und Gemeindegesang. Das Kaiserpaar machte dann einen Rundgang um die Kirche und kehrte nach Potsdam zurück.

Kirche und Schule.

— Der Oberpräsident der Provinz Schlesien hat den Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein zu Kattowitz aufgefordert, die erste Rate des für die Technische Hochschule zu Breslau gezeichneten Beitrags einzuzahlen. Der Vorstand des Vereins hat demgemäß von den bewilligten 500,000 M. für das Jahr 1903/4 einen Teilbetrag von 125,000 gezahlt.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Durchführung der Maßregeln, durch die wurmbehaftete Personen aus der Arbeit in den Steinkohlenbergwerken Rheinland-Westfalens auszuscheiden und der Abtreibungskur zu unterwerfen sind. Die Untersuchungen erfolgen überall auf Kosten der Werke, müssen regelmäßig wiederholt und tunlichst beschleunigt werden. Wöchentlich sind mindestens 200 Arbeiter jeder Zeche zu untersuchen. Die Wurmbehafteten werden der Arbeit unter Tag entzogen, bis sie wurmfrei sind; dann werden sie mindestens dreimaliger vierwöchiger Untersuchung unterzogen. Die Anordnungen enthalten auch besondere Vorschriften über die Einrichtung, Reinigung und Desinfektion der Aborte unter Tag und verbieten Berieselung mit Sumpfwasser. Zur richtigen Auswahl wird durch allgemeine Bergpolizeiverordnung für sämtliche Steinkohlengruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund die Untersuchung von 20 Proz. der unterirdischen Belegschaft vorgeschrieben werden. Die Kosten der Bekämpfungsmaßregeln übernahm zunächst der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum, er bewilligte dazu 200,000 M., wovon 75,000 M. verausgabt sind. Kosten, die auf Maßnahmen für einzelne Gruben, insbesondere für die Feststellung der Krankheit erwachsen, tragen die Zechenverwaltungen. In Oberschlesien wurden trotz wiederholter Untersuchungen seit 1900 keine, in den übrigen Oberbergamtsbezirken überhaupt keine Fälle von Wurmkrankheit bekannt.

Jahre 1901 192 und 224 und 1902 195 und 302 Schiffe. Der Gesamtraumgehalt der nach Bremen-Stadt heraufgekommenen Schiffe ist von 317,006 Reg.-Tonnen im Jahre 1891 von Jahr zu Jahr auf 1,139,532 Reg.-Tonnen im Jahre 1902 gestiegen. Viel bewundert wird das große Uebersichtsmodell der gesamten Hamburger Hafenanlagen im Maßstab von 1:1000. Das großartige Werk menschlicher Kraft, auf das die Hamburger mit Recht stolz sind, tritt uns in hier einmal verkleinert mit den anliegenden Stadtteilen Hamburgs und Altonas und den in die Häusermassen einschneidenden Fleten klar und übersichtlich in seinem vollen Umfange vor Augen. Eine Zusammenstellung der Hafenanlagen in drei verschiedenen um etwa 30 und 20 Jahre auseinanderliegenden Stadien belehrt uns über eine erstaunliche Entwicklung. Bestanden im Jahre 1854 weder Ufermauern, noch besondere Hafenbecken, sodaß die Seeschiffe an Ducalben im freien Strom lagen, so betrug im Jahre 1882 die Länge der Ufermauern bereits 4113 m. Wenn weiter in diesem Jahre die Häfen einen Flächeninhalt von 55 ha und die überdachten Schuppenräume eine Grundfläche von 57,688 qm hatten, so sind im Jahre 1900 diese Maße auf 209,3 ha und 255,282 qm gestiegen. Nach Fertigstellung der Anlagen auf Kuhwärder wird Hamburg 316,1 ha Hafenfläche, 20,230 m Kailänge, 2452 m Ufer und 379,958 qm überdachte Schuppenfläche aufweisen. Achtung vor dem deutschen Welthandel, der zu so imposantem Werke schaffende Menschenkräfte fort und fort in Bewegung setzt, und Gunst und Pflege gerade ihm, daß er fortblühe und weitergedeihe zu Deutschlands Weltruhme und des Volkes Segen!

Recht hübsch arrangiert ist in einem stilvollen hölzernen Nischenbau Crefelds Ausstellung von Schaubildern und Lageplänen seiner Rheinhafenanlage. Dieser erste große Industriehafen am Niederrhein, der zugleich den Ausgangspunkt des geplanten Kanals nach Gladbach und Antwerpen bildet, soll bis zum Jahre 1905 fertiggestellt sein. Die Ausführungskosten sind auf 11,000,000 Mark veranschlagt.

In der Gruppe für Brücken, Fähren und sonstige Flußübergänge sei nochmals hingewiesen auf das schon erwähnte Modell der Berliner Oberbaumbrücke, die in den Jahren 1894—1896 erbaut wurde und 1,711,000 Mark gekostet hat. Alle hervorragenden Brückenbauten Berlins, Breslaus, Dresdens, Frankfurts a. M., Magdeburgs, Münchens und anderer Städte einzeln aufzuzählen, würde zu weit führen; hervorgehoben sei nur noch eine massive Brücke, deren farbiges Modell dem Laien zunächst gar nicht so besonders beachtenswert vorkommen mag. Die Straßenbrücke über das Syratal in Plauen i. V. (System Liebold) verdient darum erwähnt zu werden, weil die Spannweite ihres Gewölbes von 90 Meter die bisher größte Spannweite eines Massivbogens überhaupt ist. Auch in St. Louis soll diese in ihrer Gediegenheit unaufdringliche Brücke ausgestellt werden, auf daß dem großmauligen Yankee vor einer schlichten deutschen Ingenieurarbeit das Prahlen vergehe; denn wenn der Amerikaner es im Effekt kühner Experimente auch schon sehr weit gebracht hat, einen massiven Bogen von gleicher Spannweite leistete er sich noch nicht. Bei Eisenbrücken ist diese Spannung natürlich längst weit überholt. Interessant ist auch der dem Modell der Syratal-Brücke beigefügte Längsdurchschnitt mit der Konstruktion des Gerüstes, das einen Holzwert repräsentiert von 110,000 Mark.

Von der Brückenbaugruppe wenden wir uns, unserem Plane folgend, weiter und gelangen in die Abteilung „Fürsorge der Gemeinden für die Gesundheit und allgemeine Wohlfahrt und Polizeiwesen." Wenn sich heute auch die und da noch eine Stadt ablehnend gegen ein Volksbad verhält, so gewinnt man aus der Dresdener Ausstellung doch den Eindruck, als wenn unsere Gemeinden im allgemeinen das richtige Verständnis für die hygienische Bedeutung des Bades hätten; denn überall in großen und mittleren Städten sind schon mit einem zuweilen erheblichen Kostenaufwande Volksschwimm- und Brausebäder entstanden. Augsburg hat sich sein Stadtbad 694,000 Mark kosten lassen; Barmen hat für den Umbau des früheren Kurbades zu einem städtischen Kur- und Schwimmbad mit Wannenbädern, Elektrischen Lichtbädern, Schwitz- und Brausebädern, Schwimmhalle, Luft- und Sonnenbad 364,000 Mark angewandt; Gelsenkirchen hatte 625,000 Mark, Halberstadt 300,000 Mark, Magdeburg 117,600 Mark und 394,000 Mark, Oberhausen (Rheinl.) 136,000 Mark, Offenbach 120,000 Mark, Solingen 280,000 Mark für Badeanstalten übrig, noch größerer Städte wie Berlin, Breslau, Hamburg, München gar nicht zu gedenken. Musterbauten sind die Berliner Badeanstalten. Mit dem Volksbad in der Bärwaldstraße hat der tüchtige Stadtbaumeister Hoffmann den Typus einer Badeanstalt geschaffen, die nicht nur Reinigungs- sondern auch Erholungsstätte sein und schon durch ihr Aeußeres ihren Zweck bekennen und einladen soll. Was eine große Anzahl von Städten mit Volksbadeanstalten schon geleistet hat in der Fürsorge für Volksgesundheit, wird noch rückständige Gemeinden gewiß anregen, dem guten Beispiel bald zu folgen, in der Erkenntnis, daß mit dem Wachstum der Städte auch die Bedürfnisse ihrer Bewohner zunehmen und daß bisher Entbehrtes nicht auch entbehrlich ist, vielmehr dringend erforderlich, um Uebeln vorzubeugen, denen die in den Städten eng zusammenwohnenden Menschen ausgesetzt sind, ohne sich der Gefahr selbst recht bewußt zu sein. Durchweg betätigt sich in erfreulicher Weise die Wohlfahrtsfürsorge unserer Gemeinden im Schaffen von Spielplätzen, Garten- und Parkanlagen, die man treffend die Lungen unserer Großstädte nennt. Der Straßenreinigung, der Nahrungsmittelfürsorge, bei der sich's in der Hauptsache um Schlachthöfe und Markthallen handelt, dann der Gewährung von Hilfe in Not und dem städtischen Fuhr- und Beerdigungswesen gelten weitere Gruppen der IV. Abteilung, zu der von den Sonderausstellungen auch noch die figürliche Darstellung des Bertillonschen Meßverfahrens zur Wiedererkennung von Personen, die Ausstellungen der deutschen Sicherheitspolizeibehörden, des Samariterwesens, der „Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung", des Verbandes der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache 2c. gehören. Ergänzt wird der eigentliche Kern der Ausstellung ferner noch durch die Sonderausstellungen städtischer und von den Städten konzessionierter Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Verbände deutscher Arbeitsnachweise und deutscher Gewerbegerichte, sowie die von über 400 Firmen beschickte Ausstellung Gewerbetreibender, die im Ausstellungspark in zum Teil eigenartigen, geschmackvollen Pavillons und in einer großen Industriehalle untergebracht ist.

Wer alles mit Muße geschaut, was die deutsche Städte-Ausstellung in Dresden des Sehenswürdigen und Wissenswerten bietet, den muß es mit Stolz erfüllen, ein deutscher Bürger zu sein, aber auch mit freudiger Zuversicht, daß im Gedeihen der deutschen Städte der Bestand und die Größe des Reiches begründet sei. Als eins der wichtigsten Fundamente des Deutschen Reiches hat der sächsische Ministerpräsident v. Metzsch die deutschen Städte gepriesen. Sie dürfen, wie Oberbürgermeister Kirschner bei der Eröffnung der Ausstellung hervorhob, sich dessen bewußt sein, daß ihre Entwickelung das Wohl und Wehe des Vaterlandes in sich faßt. So können wir die deutsche Städte-Ausstellung eine monumentale Veranstaltung von hoher nationaler Bedeutung nennen, in der mit stellenweiser Anknüpfung an die fernste Vergangenheit die jüngste Entwickelung des deutschen Städtewesens zusammengefaßt ist zu einer anschaulichen Uebersicht, zu einem erfreulichen Kapitel deutscher Geschichte in segensreicher Friedenszeit, die uns unter dem Schilde deutscher Wehrkraft zum Wohl unserer blühenden Städte und mit ihnen des gesamten Vaterlandes erhalten bleibe noch lange Zeit! Die Städte-Ausstellung illustriert die glänzende Blüte der deutschen Gemeinwesen und bestätigt die unverhohlene Bewunderung, die sie wiederholt fremden Beobachtern, wie dem Amerikaner A. Shaw, abgenötigt haben. Möchten sich auch recht viele Deutsche selbst zu dieser Bewunderung bekennen, ist sie doch nur ein Ausdruck kräftigen Selbstbewußtseins, das sich nicht begnügen wird mit dem Erreichten, sondern weiterstreben in edlem Wettstreit. Daß der Ausstellung von Anfang an Sympathie und Interesse entgegengebracht wurde, beweist die Tatsache, daß sich, durch sie veranlaßt, nicht weniger als 17 Vereine zur Abhaltung von Kongressen und Jahresversammlungen in Dresden angemeldet haben. Gewiß wird auch städtischen Beamten Gelegenheit geschaffen werden, sich auf der Ausstellung Anregung und Belehrung und erhöhte Liebe zum Beruf zu holen.

Hans Marshall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030612029/fragment/page=0002

Deutsche evangelische Kirchenkonferenz.

✝ Eisenach, 11. Juni.

Die Blicke der deutschen protestantischen Welt sind gegenwärtig nach der Wartburgstadt gerichtet, wo die heute zu einer außerordentlichen Tagung der Eisenacher Kirchenkonferenz zusammengetretenen Abgeordneten der deutschen evangelischen Kirchenregierungen wichtige Beratungen pflegen und Beschlüsse fassen über die vielbesprochene Frage des engeren Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen. Die Verhandlungen finden im großherzogl. Residenzschlosse statt. Zu der Konferenz sind folgende Herren erschienen: Präsident D. Dr. Barkhausen, Freiherr v. d. Goltz, Wirkl. Ob.-Konf.-Rat D. Braun (Berlin), Generalsup. Dr. Bierecke (Magdeburg), Wirkl. Ob.-Konf.-R. Voigts und Abt D. Hartwig (Hannover), Präsident D. Dr. Chalybäus (Kiel), Gen.-Sup. Lohr (Kassel), Präsident d. kgl. bayr. protest. Oberkonsistoriums von Schneider und Ob.-Konf.-Rat D. Kelber (München), Konf.-Rat Reu (Speyer), Präs. v. Zahn und Oberhofprediger D. Ackermann (Dresden), Präs. Frhr. v. Gemmingen und Prälat D. v. Sandberger (Stuttgart), Wirkl. Geh. Rat Dr. Wielandt und Prälat D. Helbing (Karlsruhe), Präsident D. Buchner und Ob.-Konf.-Rat D. Dr. Flöring (Darmstadt), Präs. Giese und Geh. Oberk.-Rat D. Bard (Schwerin), Staatsminister Dr. Rothe (Weimar), Geh. Kirch.-Rat D. Nicolai (Altstedt), Konf.-Rat Präscke (Neustrelitz), Oberhofpred. D. Hansen (Oldenburg), Präs. Spies und Gen.-Sup. Moldenhauer (Wolfenbüttel), Staatsrat Trinks (Meiningen), Staatsminister v. Helldorf und Gen.-Sup. D. Lohoff (Altenburg), Staatsminister Hentig und Kirchenrat D. Rudloff (Gotha), Ob.-Konf.-Rat Werner (Dessau), Staatsminister Petersen und Oberhofprediger Zahn (Sondershausen), Hofpred. Dr. Braune und Geh. Staatsrat v. Holleben (Rudolstadt), Frhr. v. Hadeln (Arolsen), Geh. Staatsrat Graesel (Gera), Konf.-Rat D. Kuhlgatz (Bückeburg), Gen.-Sup. Wessel (Detmold), Senator Dr. Plessing (Lübeck) bezw. Senior D. Manke (Lübeck), Senator Dr. Ehmcke (Bremen), Hauptpastor D. Grimm (Hamburg), Geh. Ob.-Reg.-Rat Frhr. v. d. Goltz (Straßburg), Konf.-Präs. Schwendner (Bischweiler). Der Vorsitzende leitete die Verhandlungen mit einem Berichte des ständigen Ausschusses während des verflossenen Jahres ein. Hierauf erstatteten Konsistorialpräsident v. Zahn (Dresden) und Oberkonf.-Rat D. Kelber (München) einen einleitenden Bericht über die Vorschläge, welche der von der letzten Kirchenkonferenz gewählte Dreizehner-Ausschuß gemacht hat. Im Anschluß daran trat man in eine allgemeine Besprechung der Angelegenheit ein.

Provinzialnachrichten.

f. **Bennewitz**, 11. Juni. [Schulneubau.] Eine schöne Feier war gestern mit der Grundsteinlegung zum neuen Schulbau verbunden. Wegen Ueberfüllung der Schule zu Osmünde, welche die Kinder von Bennewitz und Benndorf bisher mitbesuchten, wurden durch Beschluß der Kgl. Regierung zu Merseburg die beiden Gemeinden ausgeschult und zu einem eigenen Schulverbande vereinigt. Der Besitzer des Rittergutes Benndorf, Herr Wilhelm von Barsewitz, gewährte eine außerordentliche Beihilfe von 3000 M., um ein würdiges Schulhaus errichten zu können. Nach einer eindrucksvollen Ansprache des Ortsschul-Inspektors, Herrn Pastor Teudeloff wurde in Gegenwart der Einwohner beider Gemeinden eine Kapsel, in der sich eine Urkunde über den Werdegang des Schulbaues, eine Ansichtskarte desselben, verschiedene Tageszeitungen und einige jetzt geltende Münzen befanden, unter den üblichen Hammerschlägen und Weihesprüchen in den Grundstein versenkt. Musik und Gesang eröffneten und beschlossen die schöne Feier.

r. **Schkeuditz**, 12. Juni. [Unser Stadtoberhaupt.] Herr Bürgermeister Seeger, konnte vor einigen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister zurückblicken. Anfangs in Landsberg bei Halle der Verwaltung vorstehend, wurde er, nach 1½jähriger Tätigkeit dort, hierher berufen.

r. **Weißenfels**, 12. Juni. [Wettsingen.] Auf Anregung des hiesigen Gesangvereins „Sängerhalle" findet nächsten Sonntag hier ein Sängerfest, verbunden mit einem Wettsingen, statt. 16 Gesangvereine treten in den friedlichen Wettbewerb ein, darunter solche aus Halle, Leipzig, Merseburg rc. Das Fest wird in dem bekannten Lokal „Bad" abgehalten.

* **Zeitz**, 11. Juni. [Den Tod gegeben] hat ein junges Mädchen im Alter von 22 Jahren gestern abend sich selbst und zugleich damit einem in Kürze zu erwartenden kleinen Wesen.

* **Werningerode**, 11. Juni. [Talsperre.] Wie schon kurz mitgeteilt, plant die Stadt Werningerode die Anlage einer Talsperre im Kalten Tale, die nach ungefährer Schätzung 120,000 cbm Fassungsraum bei einer Sperrmauer von 10 m Höhe besitzen wird. Ein jedes Meter weiterer Mauerhöhe gäbe einen Mindestzuwachs von 25,000 cbm Wasserraum, und da die seitlichen Felsen 22 m hoch die Talsohle überragen, würde einer späteren Erhöhung der Mauer nichts im Wege stehen. Herr Ingenieur Pfeffer aus Halle hat letzthin eine Lokalbesichtigung vorgenommen und im großen und ganzen der Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit einer Sperrmauer dortselbst zugestimmt und das Niederschlagsgebiet für ausreichend erklärt, um Werningerode für absehbare Zeit mit Wasser zu versorgen. Zur Ausarbeitung eines Projekts mit allen Details hat sich Herr Pfeffer gegen eine Entschädigung von 3500 M. bereit erklärt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde diese Summe bewilligt. Hinsichtlich der Härtegrade ist festgestellt, daß das Wasser nicht mehr als 4, oder wenn mit dem Wasser der jetzigen Leitung gemischt, nicht mehr als 4½—5 Härtegrade betragen werde.

✝ **Staßfurt**, 11. Juni. [Kaufmännische Fortbildungsschule.] Vor einigen Tagen hat die Aufnahmeprüfung für die hiesige kaufmännische Fortbildungsschule stattgefunden, an welcher sich 55 Schüler beteiligten. Wie nötig sich die Fortbildungsschule erweist, zeigte das Resultat der Prüfung: Bei einem einfachen deutschen Diktat und leichten Rechenaufgaben aus den vier Spezies sollten die Schüler zeigen, daß sie das Ziel der Volksschule erreicht hatten. Trotz milder Beurteilung ließ etwa die Hälfte erkennen, daß dies bei ihnen durchaus nicht der Fall war. Sie konnten dieserhalb auch noch nicht in die unterste Klasse der eigentlichen Fachschule angenommen, sondern mußten einer Vorklasse zugewiesen werden, in der sie in den elementarsten Sachen erst weiter ausgebildet werden. Hoffentlich werden es trotzdem „tüchtige" Kaufleute!

✝ **Schönebeck**, 11. Juni. [Unfall. — Korn-Einkaufsgenossenschaft.] Im benachbarten Prezien spielten am Sonntag auf der Stehlichen Steinablage der jährige Sohn des Brunchmeisters v. Minkowsky mit drei anderen Jungen um die dort stehenden, mit Steinen beladenen festgebremsten Lowys herum. Einem der Jungen muß es gelungen sein, die Bremsen los zu machen, sodaß sich die Wagen in Bewegung setzen konnten. Dabei wurde der kleine Minkowsky überfahren und ihm ein Bein völlig vom Rumpf getrennt. Im Schönebecker Krankenhause ist das Kind gestorben. — Für Schönebeck und Umgegend, links und rechts der Elbe gelegen, ist von den Müllern und Interessenten die Gründung einer Korn-Einkaufsgenossenschaft geplant. Veranlassung dazu ist die Konkurrenzlosigkeit des hiesigen Getreidegeschäfts. In nächster Zeit soll aus diesem Anlaß eine Versammlung der Müller und Interessenten abgehalten und die Gründung der Genossenschaft beraten werden.

* **Magdeburg**, 11. Juni. [Bei der Verpachtung der hiesigen Bahnhofswirtschaft] boten u. a., der „M. Z." zufolge, Direktor Kruse-Braunschweig 36,000 M.; Böhnemann, Gastwirt, Wernigerode, 42,000 M.; Heimbrecht, Gastwirt, Hannover, 40,000 M.; Georg Deye, Bahnhofswirt, Harzburg, 45,000 M.; Schulze, Bahnhofswirt, Schöningen, 50,000 M.; Ecke, Gastwirt, Blankenburg, 33,000 M.; Spatzner, Bahnhofswirt, Lehrte, 45,000 M.; Weigel, Gastwirt, Gifhorn, 40,000 M.; Wegener, Bahnhofswirt, Nordhausen, 46,000 M.; Gust. Wurzler, Geschäftsleiter des Bahnhofsrestaurants Magdeburg, 40,000 M.; Werner, Bahnhofswirt, Schladen, 35,000 M.; Ebermann, Bahnhofswirt, Halberstadt, 42,000 M.; Bürgel, Hoteldirektor, Schierke, 42,000 M.; Bankrath, Bahnhofswirt, Aschersleben, 48,000 M.; Otto Knoll, Restaurateur „Zur Imbißhalle", Magdeburg, 70,000 M.

k. **Erfurt**, 11. Juni. [Aus Furcht vor Strafe] machte hier die verehelichte E. ihrem Leben ein Ende. Sie war als Aufwärterin im „Rheinischen Hof" beschäftigt und stand im Verdacht, Unredlichkeiten begangen zu haben. Als Anzeige dieserhalb erfolgte, verließ die Frau ihre Familie. Am Dienstag-Abend wurde die einige Tage Vermißte in der Nähe des Johannes-Tores als Leiche im Wasser der Gera gefunden.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des IV. Armee-Korps.] 1. Juni 1903: Barby, Magistrat, Stadtsekretär, völlige Ausbildung in allen Fächern der Gemeindeverwaltung, einschl. des Steuerwesens, und Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten; auf Lebenszeit, 1200 M. Gehalt jährlich, das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. jährlich; die Stelle ist alternierend mit Militär- und Zivilanwärtern zu besetzen; diesmal mit einem Militäranwärter. — 1. Juli 1903: Ilsenburg (Kreis Grafschaft Wernigerode), Amtsvorsteher, 2. Amtsdiener und Nachtwachtmann, nicht über 35 Jahre alt, gesundende Schulbildung, gesund, kräftige Körperbau, nüchtern und zuverlässig; auf Kündigung, 800 M. Gehalt und Uniform und Wohnung; bei guter Führung findet Aufbesserung des Gehalts statt.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Korps.] 1. Oktober 1903: Kassel, Königl. Eisenbahn-Direktion, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Stations-Nachtwächter, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung ist einmonatige Kündigung, zunächst 700 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 M.) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Nachtwächter steigt von 700 bis 1000 M.; der Bewerbung sind beizufügen: ein beantwortete Fragebogen, ein von einem Vorsteher der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordrucke zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Centralbureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu erhalten. — Soest: Gräfenthal, Herzogl. Kunstsammlung, Diener und Exekutor, mit der Verpflichtung zur Aushilfe im Schreibdienst, Zuverlässigkeit, gefälliges Handschreiben, Fähigkeit, eine Niederschrift ohne wesentliche Verstöße gegen die Rechtschreibung selbständig zu bewirken, andauernde körperliche Rüstigkeit; nach befriedigender Probedienstleistung auf Lebenszeit, 1100 M. Anfangsgehalt jährlich; das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um je 100 M. bezw. 150 M. bis zum Höchstbetrage von 1700 M. jährlich; Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufes an die Herzogl. Amtseinnahme in Gräfenthal zu richten.

---

* **Bernburg**, 11. Juni. [Sehr schwer verunglückt] ist gestern nachmittag Herr Gastwirt R. Gottwald aus der Breitenstraße. Derselbe war auf dem Schützenplatze mit dem Ausladen der Gewächshäuser seines Zeltes beschäftigt und stürzte so unglücklich vom Wagen herab, daß ihm ein Bein über dem Knöchel total gebrochen wurde. Der Bedauernswerte wurde von Mitgliedern der Sanitätskolonne im Krankenkorbe nach dem Kreiskrankenhause gebracht.

* **Braunschweig**, 11. Juni. [Schlimme Entdeckung. — Eigenartiger Unfall.] Eine schlimme Entdeckung ist in der Nähe unserer Stadt gemacht worden. Bei der Wewesschen Gastwirtschaft in Riddagshausen erkrankten ohne sichtlichen Grund zwei prächtige kanadische Pappeln. Bald darauf wurden an der Chaussee bei der nordöstlichen Ecke des Kreuzteiches fünf Kopfpappeln trocken. Gestern nun wurde entdeckt, daß andere Pappeln und Obstbäume am Weg nach dem „Grünen Jäger" gleichfalls im Absterben begriffen sind. Jetzt glaubte man diese Vorkommnisse näher untersuchen zu sollen. Nachforschungen ergaben, daß die Abwässerleitung des Kalkwerkes, die unter dem Fußweg der Chaussee liegt und nach der Schunter führt, durchlässig ist. Man fand, daß auf mehreren Stellen tief liegender Wiesen die aussickernden Laugen den Grashwuchs zerstört haben und der Boden zu verjauchen beginnt. Da hier offenbar eine große Gefahr im Anzuge ist, so sind dem Vernehmen nach sofort bei den zuständigen Behörden Schritte getan, damit zeitig Maßregeln gegen den Mißstand getroffen werden können. — Ein eigenartiger Unfall stieß gestern abend einer an der Weststraße wohnenden Frau zu, während sie zum Fenster hinaussah. Auf dem benachbarten Kirchhof schoß ein Mann Kaninchen, ein Schuß ging fehl und die volle Schrotladung traf die Frau ins Gesicht, ihr schwere Verletzungen zufügend. Die Persönlichkeit des unvorsichtigen Schützen ist festgestellt worden. Der Vorfall hatte auf der dichtbewohnten Weststraße eine große Menschenansammlung zur Folge.

* **Jena**, 11. Juni. [Selbstmord. — Unfall in der Schwemme.] Als Leiche aus der Saale gezogen wurde gestern nachmittag ein Soldat der hiesigen 11. Kompagnie, der seit den Pfingstfeiertagen vermißt worden war. Dem Vernehmen nach hat der Mann wegen der Folgen verschiedener Liebesverhältnisse den Tod in den Fluten gesucht. — In der Schwemme am Paradies ertrunken ist gestern abend das eine von zwei dem Maurer- und Zimmermeister Rauische gehörigen wertvollen Pferden; das andere konnte mit Anstrengung gerettet werden. Der Kutscher, welcher beide Pferde in die Schwemme geritten hatte, war bei dem Vorfall von dem einen Pferde so gebissen und geschlagen worden, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte; dort ist er heute früh seinen Verletzungen erlegen. Er war erst am vorhergegangenen Tage bei Herrn R. in Dienst getreten.

* **Koburg**, 11. Juni. [Verunglückt.] Bei den Erdarbeiten zur Verlegung des Itzbettes beim neuen Güterbahnhof wurde gestern ein 19jähriger Arbeiter, welcher als Welchensteller fungierte, von einem Erdtransportzuge überfahren und am Kopfe und den Beinen so schwer verletzt, daß er nach vier Stunden verstarb.

y. **Greiz**, 11. Juni. [Unglück.] Gerade an seinem 67. Geburtstage ist der Weber Gypser, welcher hier bei der Firma Schwarz & Söhne in Arbeit stand, auf dem Nachhauseweg von einem Radfahrer hinterrücks überrannt worden und so unglücklich zu Boden gefallen, daß er außer einer Gehirnerschütterung noch einen Bruch des Schulterblattes davontrug.

* **Plauen**, 11. Juni. [Edelsteine im Vogtland.] Die vogtländische Schweiz und besonders das sogenannte Steinicht ist reich an Quarzarten. Dort findet man in einem Grünsteinbruche schöne Kristalldrusen des violetten Amethyst, der als Halbedelstein bekannt und geschätzt ist. Freilich sind diese Amethyste nicht so groß und rein, wie sie in den Alpen und in Spanien gefunden werden. Neben den Amethysten findet man in dem Grünsteinbruche Bergkristalle teilweise von beträchtlicher Größe. Häufiger noch als diese treten die Rauchtopase oder Rauchquarze auf, die sich von den wasserhellen Bergkristallen durch ihre graue, blinde Farbe unterscheiden. Außer diesen Quarzarten kommen in demselben Steinbruche schöne Kristalle des Calcit vor, die sich durch leichte Spaltbarkeit auszeichnen. Eigentümlich ist es, daß die im Steinicht auftretenden Quarzkristalle durchweg schwachrot angehaucht sind. In der jetzt beginnenden Reisezeit sieht man öfter die vogtländische Schweiz von mit Hammer und Meißel ausgerüsteten Wanderern durchstreifen, ebenso wie gleichbewehrte „Edelsteinsucher" im östlichen Vogtlande den Schneckenstein bei Hammerbrücke aufsuchen, um dort Topase zu brechen.

y. **Plauen**, 11. Juni. [Abgestürzt.] Der am Bau des hohen Schornsteins der hiesigen Aktienbrauerei verunglückte Eisenbauer Marschner aus Chemnitz, der etwa 40 m in die Tiefe stürzte, ist alsbald gestorben. Marschner ist verheiratet und Vater eines Kindes.

* **Leipzig**, 11. Juni. [Ungemeine Heiterkeit] unter dem Publikum erregte eine große Herde Zugesel, welche per Bahn für den Neuen Leipziger Tierschutzverein eingetroffen war. Jedenfalls im Ueberschwange des Wonnegefühls, nach der langen Reise der quetschenden Enge des Waggons entronnen zu sein, warfen sich die munteren Grautiere auf der breiten Fahrstraße am Dresdener Bahnhofe plötzlich fast sämtlich nieder, um sich nach Herzenslust zu wälzen, was einen außerordentlich komischen Anblick gewährte. Nach einer Weile stellten sich die Tiere wieder auf die Beine, und in geordnetem Zuge und lebhaftem Trabe ging es dann ohne weitere Unterbrechungen nach den Stallungen in der Gustav Adolphstraße.

* **Dresden**, 11. Juni. [Durch einen liebenswürdigen Automobilbesitzer] wurde kürzlich ein Soldat der Bautzner Garnison aus großer Verlegenheit befreit. Der Soldat hatte die Freuden der Residenz genossen und sich dabei so verspätet, daß er den letzten Zug nach seiner Garnison versäumte. Ratlos stand er auf dem Neustädter Bahnhofe. Der zufällig anwesende Besitzer eines Automobils sah seine große Verlegenheit, und er erkundigte sich nach dem Grunde derselben. Sofort bezahlte er die Zeche, nahm den Soldaten auf sein schönes Auto und fuhr ihn nach Arnsdorf. Durch die Stadt Dresden ging die Fahrt mäßig, dann aber ging es im Tempo der Weltfahrer Paris-Madrid dahin, und siehe — eine Viertelstunde vor Ankunft des versäumten Zuges war man auf dem Bahnhofe Arnsdorf. Trotz der Freude, rechtzeitig in seiner Garnison eingetroffen zu sein, verschierte aber der Soldat: „Lieber will ich einige Tage ins „Kästel", als noch einmal eine solche Fahrt mitmachen!"

Bäder und Sommerfrischen.

Die Naturheilanstalt Naumburg a. S., Bad Grochlitz, gehört zu den ältesten Deutschlands und verdient durch ihre bevorzugte, idyllische, ruhige und absolut staubfreie Lage den Genesung und Erfrischung Suchenden bestens empfohlen zu werden. Dieselben finden hier freundliche Aufnahme und in jedem Krankheitsfalle eine durchaus sachgemäße, gewissenhafte Behandlung. Damit eine den Wünschen und Befinden entsprechend bekömmliche Kur geboten werden kann, wird täglich ein dreifacher Kurtisch geführt, der in gemischte, vegetarische (fleischlose) und in eine für Verdauungsleidende besonders geeignete Kost zerfällt. Ein nicht genug zu rühmender Vorzug ist die Lage der Anstalt an einem fließenden Wasser. Die Reize und belebende Wirkung eines solchen Flußbades werden noch durch Verbindung mit Sonnen- und Luftbädern erhöht, eine Möglichkeit, wie sie in dieser Zusammenstellung von den Naturheilanstalten in deutschen Gauen nur die Naumburg-Grochlitzer bietet. Die gesteigerte Frequenz hat auch in diesem Jahre wesentliche Vergrößerung nötig gemacht.

Unter den Sommerfrischen des Thüringer Waldes erfreut sich namentlich in den letzten Jahren **Tambach** einer steigenden Beliebtheit. Seine ausnehmend günstige Lage, welche mehr und mehr anerkannt wird, ist der Grund dafür. In einem nach allen Seiten gegen rauhe Winde geschützten Gebirgskessel gelegen, in welchen fünf herrliche Waldtäler einmünden, gestattet es, auf gut gepflegten Wegen ohne große Anstrengung die wechselvolle Schönheit des Gebirges zu genießen. Besonders Bevorgehoben zu werden verdient die preiswerte gute Verpflegung durch seine Gasthöfe. Arzt und Apotheke sind am Ort, ebenso ein Sanatorium.

Bäderfrequenz. Bad Charlottenbrunn i. Schl., 7. Juni 466 Karlsbad, 8. Juni 15,928. Marienbad, 8. Juni 4028.

Letzte Nachrichten.

Die Schreckensnacht in Belgrad.

Eine ergänzende Schilderung der Ermordung des Königspaares geht dem Berliner „Lok.-Anz." zu. Da heißt es: Im ersten Gemach trat den Offizieren der Ordonnanzoffizier, Artillerie-Hauptmann Jowan Miljkowitsch, Schwiegersohn des Generals Zivjar Markowitsch, entgegen. Er wurde, da er sich zur Wehre setzte, erschossen. Dasselbe geschah im zweiten Zimmer mit dem Generaladjutanten, General Lasar Petrowitsch, der einige Revolverschüsse abfeuerte, ohne zu treffen. Nunmehr war die Bahn bis zum Schlafgemach des Königspaares frei. König Alexander hatte während dieser Zeit vergeblich vom Fenster um Hilfe gerufen. Da niemand herbeieilte, sah er seinem Ende entgegen. Er umschlang die Königin und wartete so, bis die eindringenden Offiziere die Tür des Gemachs gesprengt hatten. Sie feuerten auf das Königspaar sofort ihre Revolver ab. König Alexander und Königin Draga fielen, von zahlreichen Kugeln getroffen, engumschlungen, tot zu Boden. Die wichtigste Rolle spielten dabei die Hauptleute Woson Iwkowitsch und Alexander Glischitsch. Die Kunde von dem Ereignisse wurde sofort in die Kasernen und das Lager getragen, nur ein Kommandant, Oberst Tinka Nikolitsch, widersetzte sich; er wurde erschossen, nachdem er vorher den Leutnant Milan Gagitsch erschossen hatte.

Wie verlautet, wird Peter Karageorgiewitsch nicht ohne Rußlands und Oesterreichs Zustimmung den serbischen Thron besteigen.

Seidenstoffe Sammte, Velvets. Man verlange Muster von **Elten & Keussen**, Fabrik u. Handlung **Krefeld.**

Wir bitten, in Freundes- und Bekanntenkreisen für die Verbreitung unseres Blattes tätig zu sein, und insbesondere in den Hotels, Cafés und Restaurants, speziell aber auch auf den Bahnhöfen stets unsere „Saale-Zeitung" verlangen zu wollen.

Wir empfehlen **Bowlenweine** à Fl. **50** u. **60** Pfg., von lieblichem Geschmack und grösster Bekömmlichkeit, gut gelagerte Tischweine à Fl. **60, 75** u. **100** Pfg. von ganz hervorragender Güte, mit viel Blume und prickelnder Frische. Durch Kassakäufe grosser Partien bei renommierteten Produzenten und Bezug in Doppelwaggons sind wir um ca. **50%** **billiger** als die **sogenannten** Weingutsbesitzer an der Mosel und am Rhein. Proben in Originalflaschen auf Wunsch zum halben Preise. Prompter Versand nach auswärts, bei grösseren Quanten franko. **Pottel & Broskowski,** Weingrosshandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030612029/fragment/page=0003

Wir empfehlen:

Westf. Schlackwurst, Pfd. 1,45,

a fester Winter-Dauerwaare bei Abnahme von ganzen Würsten, und **betonen hier ausdrücklich, dass es allerbestes westfälisches Fabrikat ist und etwas Besseres überhaupt nicht giebt.** Der billige Preis ist nur infolge unseres grossen Abschlusses möglich.

Hamb. Gänse und Enten, steir. Poulets und Kücken, Rehwild, franz. Pfirsiche, Aprikosen, Madeira-Ananas, Garten- und Wald-Erdbeeren, Kirschen, extragrosse Oder-Tafelkrebse, sowie sämmtliche Delikatessen der Saison in reichster Auswahl zu mässigen Preisen.

Pottel & Broskowski. Prompter Versand nach auswärts.

Nächste Woche!

„Jubiläums-Lotterie"
25. Ziehung schon 18. Juni.

Marienburger Loose à 1 M.
= Pferde- =
11 Loose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf.

Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesammtwerthe von

88000 M.

M. 9000	M. 5000
M. 3500	M. 3000
M. 2300	M. 1200
M. 1500	M. 1000
5 mit 5500	5 mit 1000
66 mit M. 37000	
3300 mit M. 18000	

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Halle a. S. bei Schroedel & Simon (Ernst Pagenau), Gr. Ulrichstrasse 46, Fa. O. Kleinschmidt, Moritzzwinger 14, Arthur Kopsch, Steinweg 29, Pettrich & Kopsch, Schmeerstrasse 20, Pfeffersche Buchhandlung (C. Stricker), Markt 22, Max Stoye, Magdeburgerstrasse 68, Richard Heinze, Mansfelderstrasse 7, Oskar Schröder, Leipzigerstr. 46, Bruno Moewes, Leipzigerstrasse 11, Kurtzke & Hasse, Leipzigerstr. 95/96, Paul Keitel, Grosse Ulrichstrasse 36.

S. Weiss, Halle a. S.,

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für feine Herren- u. Knaben-Moden,

empfiehlt in reichster Auswahl zu bekannt niedrigsten Preisen:

Leichte Sommerkleidung:

Elegante Reise-Anzüge
in Beige, Lustre, Kammgarn,
Lawn-Tennis-Anzüge,
Touristen-Anzüge,
Wirtschafts-Anzüge,
Wasch-Anzüge,
Schul-Anzüge,
Wasch-Joppen,
Lustre-Jacketts,
Loden-Joppen,
Wasch-Hosen,
Wasch-Westen,
Loden-Pelerinen.

Bambusstangen
aus einem Stück bis 6 Meter Länge,
zusammenlegbare
Angelstöcke
Angelhaken
Angelschnuren
Angelgerätschaften
empfiehlt billigst
Albin Hentze
24 Schmeerstr. 24.
Mitgl. d. R.-Sp.-V.

Ein gr. schöne Posten **Kinderwagen,** Muster, Reisekörbe, Garten- und Veranda-Korbmöbel, kommen, um damit zu räumen, wegen übers. Lager zu jedem nur annehmb. Pr. zum sof. Verkauf. Sportwagen in allen Farb. u. Mustern. **M. L. Koch,** Korbgesch., Geistr. 21.

Feldbahn.

1500 m transportables **Gleis** mit einigen **Weichen, Drehscheiben** und **Wagen,** auch geteilt, billig abzugeben, event. **mietsweise.** Off. sub **B. D. 8096** bef. **G. L. Daube & Co.,** Berlin W. 8

Strümpfe!!!

können Sie nur gut und billig angestrickt bekommen, wenn Sie den richtigen Weg einschlagen u. gehen direkt zum **Stricker,** dem **Wintersteins** Strumpfstrickerei ist u. bleibt die beliebteste u. billigste, jetzt **Nicolaistraße 6,** im Händelhaus.

Grudeöfen

in allen Preislagen, schon von 5,50 Mk. an, verk. **Karl Feustel,** Schlosser-meister, Herrenstr. 20 u. Kuttelhofs.

Lampions, Kinderfahnen, Abschiessadler u. Sterne, Armbrüste,
ferner größte Auswahl
Verlosungs-Artikel
empfehlen nur
— Wiederverkäufern —
Klooss & Bothfeld,
Gr. Ulrichstr. 12, Hof,
Spielwaren en gros.

Porzellan f. Wirte v. Albrechtstr. 36, p. r.

Frische kurzgepflückte Kamillen
kauft zu den höchsten Preisen
Wilhelm Kathe, Halle a/S.,
Gr. Märkerstraße 7.

Quedlinburger Obstweine

Sehr bekömmliche, angenehme, dabei äusserst billige Genuss- u. ausgezeichnete Kurmittel sind meine garantirt naturreinen Obstweine.

Reineffen-Apfelwein erstklassig, hochfein in jeder Beziehung.

Apfelwein-Champagner anhaltend energisches Mousseux, im Geschmack vom echten Sect kaum zu unterscheiden.

Viele Autoritäten der Medizin und Chemie haben die Producte meiner Kelterei als ganz hervorragende anerkannt.

Vertrauensvoll trinke und beziehe man die edlen Erzeugnisse.

Reineffen-Apfelwein — Apfelwein-Champagner
von
C. WESCHE, QUEDLINBURG.

Die selbstheizende Patent-Plättmaschine „DALLI", neuestes Modell (Preis 5 Mk.), ist an Einfachheit, Wirkung und Bequemlichkeit im Haushalt **unerreicht.** — Drucksachen, humor. Dalli-Postkarten u. Dalli-Jugendspiele überall umsonst, event. direkt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.**

Eis. Eis.

Bin unter Nr. 2877 dem hiesigen Fernsprechnetz angeschlossen.
Achtungsvoll **F. A. Bolze.**

Für die Reisezeit:

Kursbücher
Reiseführer
Wanderkarten
Radfahrerkarten
in großer Auswahl bei:
Otto Hendel, Buchhandlung
Halle S., Markt 24. Fernruf 2265.

Damenräder,
gebraucht, aber tadellos, noch wie neu, verk. billig **Herm. Schindler,** Uhrmacher, Kl. Ulrichstr. 35.

Hochfeuerfeste Chamottesteine

(bis Seegerkegel 35)
für Dampfkessel u. Feuerungsanlagen, Kalk- u. Strontianit-Oefen, Zucker-, Cement- u. Cichorien-Fabriken, Cupol- u. Wölbsteine, sowie Steine in jeder gewünschten Form u. Grösse, Chamotte-Mehl u. fertigen Mörtel empfehlen billigst in bester Qualität

Buckauer Porzellan-Manufactur,
Abth. Chamottefabrik, Magdeburg-Buckau.

Die Qual in der Wahl

fällt fort, sobald die Hausfrau sich entschliesst, folgende bekannten Marken zu verlangen:

Cacao vero	1/2 kg 3 M.	**Cacao Juno**	240
Cacao Fortuna	2 „ „	**Apollo**	160

Dieselben sind rein, wohlschmeckend, bekömmlich, ausgiebig.
Hartwig & Vogel, Dresden-A.
Nur in Packungen, die unsere Firma tragen, erhältlich.

Sonnabend den 13. d. Mts.

von mittags 12 Uhr ab bleibt mein Geschäft
wegen Familienfestlichkeit geschlossen.
Max Vetter,
Inhaber der Firma H. Köppe, Triftstraße 16.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030612029/fragment/page=0004